

Das Wichtigste.

Der deutsche Kronprinz ist zum Chef des 2. südpolischen Kavallerieregiments Nr. 19 ernannt worden.

Die der „Staatsanwaltschaft“ mitteilt, ist dem Oberpräsidenten v. T., Präsidenten des Kriegsernährungsamtes Fortitovic von Batodi Kribe in Berlin der Charakter als Verräter beschnitten worden.

Der mexikanische Botschafter in Washington ist bekannt, daß eine betrübende Lösung der Differenzen zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten erzielt werden ist.

„Tasman Star“ mislaßte bei der türkischen Regierung zwei deutsche Kaufmänner für die Einrichtung der Lebensmittelversorgung.

Aus Remort wird berichtet: Hundert Waggonsladungen und mehrere Partien mit Munition sind in den Werken der National Storage Company in der Nähe von Communivau Kevrieren in die Luft geflogen. In ganz Remort war die Erntemitterung zu hören.

Die Vorkämpfer „Trentina“ hält laut Informationen aus vorkämpfer Kreisen den Rücktritt des Abbinets Venturo nicht für ausgeschlossen.

Aus Vorkamp wird gemeldet: Nach Berichten des Neutürkischen Bureaus hat der Oberbefehlshaber die Rückgabe der von der „König“ im Januar gefangenen und mit einer Besatzung nach Amerikabefragten erlaubten Dampfers „Arpa“ an ihren Besitzer befohlen.

England hat die Vorkämpfer Wiffens gegen die „Zehnerischen Wiffen“ abgelehnt.

An der Wende des 2. Kriegsjahres.

Am 1. Januar beginnt das dritte Jahr des Krieges, dessen Wende bereits am Ende des ersten Jahres über jedes bisherige Jahre Maß, über jeden Vergleich mit irgendeinem anderen oder Ereignis der Weltgeschichte weit hinausragt. Vor dem Jahre hat es wohl keinen Vergleichlichen gegeben, der einen Weltkrieg von der Dauer des letzten für möglich, für erreichbar hielt; aber so viel des Unvergleichlichen, Unvergleichlichen, Unvergleichlichen der letzten Jahre und fast noch ungleichlicher noch das, was unsern Vorfahren bei ihrer Wie lebten, hätte erdrückendes Übermaß schlechthin unüberwindlich sein, bleibt das Erkenntnis und die uns so Erhebende, daß Deutschland mit seinen Verbündeten dieser Übermacht gegenüber handhelt und mit unüberwindlicher Kraft, mit unüberwindlicher Erfahrung der Übermacht leben kann, der Sieg kann ihm nicht mehr entzogen werden.

Als die Welt in das zweite Kriegsjahr eintrat, fand es mit der Stimmung im Lager der Entente nicht zum besten. Die große russische Dampfwelle, die Ende 1914 Deutschland zermalmen sollte, war abgeklungen, während man im Herbst 1914 triumphierend den bevorstehenden Tod von Konstantinopel und Bagdad gemeldet hatte, fanden sich die Deutschen in Galizien und vor den Toren von Warschau. Die Zeitungsartikel, mit denen man das zweite Kriegsjahr begrüßte, und die offiziellen Aussagen der leitenden Staatsmänner, klangen unter diesen Umständen ein wenig gedrückt. Aber bald hob sich die Stimmung wieder. Wenn man auch den Scheitler der Entente-Aufstellungen im ersten Kriegsjahr nicht wohl verzeihen konnte, so hoffte man doch um so bestimmter von dem zweiten Jahre die Erreichung des bestmöglichen Ziels, die völlige Verdrängung Deutschlands. Und je mehr man sich die Deutschen hingerend, frierend und von russischen Kugeln bedrängt an der Schirmescheide vorstellte, desto härter trat im Herbst 1915 der Gefanke hervor, durch eine entscheidende Offensive auf allen Kriegsschauplätzen zugleich der deutschen Armee den Abbruch zu geben. Wie immer im Lager der Entente nahm man sich über die 1915 für die Tat und Schwere in russischen Fronten, die sich heute wie erdramatische Ironie leben.

Die „Herbenden“ Vorkämpfer anwärtend zunächst mit der Eroberung von Serbien und Montenegro und mit der Verdrängung der Ententetruppen von Galizien. Als das Jahr von Deutschland „Verdrängung“ zu Ende ging, rüttelte die ersten deutschen Eisenbahnzüge von Berlin nach Konstantinopel. Schon damals begann sich das Schicksal Konstantinopels zu erfüllen. Die Entente hatte dem gegenüber nur den „Zug“ von Konstantinopel zu buchen, wo die große, mit unendlichen Munition und Eisenverbrauch ausgestattete Verdrängung Deutschlands zur Eroberung einzelner französischer Länder geführt hatte. An welchen Erwartungen die Entente dieser großen Offensive des Jahres 1915 entgegenzusetzen sollte, ergab sich daraus, daß der Kommandeur der englischen Garde Division seine Truppen zum Vorabend der größten Schlacht aller Zeiten zum ersten Mal befehligen wollte, „von dem das Schicksal der kommenden englischen Generationen abhängt.“ Es sollte wirklich der entscheidende Durchbruch sein, der die Deutschen aus Norditalien nach Italien hinaudringen sollte; hatten die Verbündeten doch dazu eine Truppenmacht angeordnet, die fast so groß war, wie das gesamte deutsche Heer, das im Jahre 1870 in Frankreich gefochten hatte. Trotz aller Hoffnungen war die Verdrängung Deutschlands im Jahre 1915 mißglückt. Sie mußte daher auf das folgende Jahr verschoben werden. Es wurde der Ententeoffensive über,

nach so vielen hochtönenden Reden sich mit einem derartigen ungenügenden Ergebnis zu begnügen; aber genau Ende des vergangenen Jahres hatte man den alten Optimismus wiedergefunden und prophesie te aus neue die Verdrängung Deutschlands, — diesmal im Jahre 1916.

Im Jahreswechsel 1915/16 schrieb der französische Ministerpräsident Briand an die „New York World“: „Deutschland und seine Verbündeten bestreben sich mit der Verweigerung einer in die Gänge getriebenen Karte das unvermeidliche Schicksal aufzuschieben. Aber 1915 ist für die Entente eine Periode gewesen, wo sie sich an die neuen und unerwarteten Bedingungen der Kriegsführung anpaßten mußte, eine Periode harter Arbeit, intensiver Organisation und der Vorbereitung zum Siege; das Jahr 1916 geht auf, stänzend und voll Verheißungen, daß wir den Lohn unserer Anstrengungen ernten werden.“

England steht mit dieser Hoffnung nicht allein. Seit dem Anfang Juli 1916 die große Offensive im Westen zunächst mit einer russischen Offensive voll unehörtiger Kraft im Osten begonnen hat, sind die Hoffnungen der Entente bereits ins Unendliche gewachsen. Schon überboten sich der Abbe Wetterle noch „Etoile del'Est“ vom 5. 7. und „Financial Review“ vom 10. 7. in dem Gedanken an phantastische Kriegsergebnisse, die Deutschland zu zahlen haben werde. Wetterle besagt als Bänd bereits alle deutschen Überbehalten, Bewerke, Domänen, Schiffsvermögen, die Kriegsmarine, die Handelsflotte, die deutschen Küsten und den persönlichen Besitz des Kaisers, während die englische Finanzwelt bis zu einem Jahresbeitrag von 8 Milliarden Mark anerkent. Aber in anstehendem Gegensatz dazu stehen doch schon jetzt geleantete englische Stimmen, die zur Mäßigung mahnen. Der England kennt, wird darin gewiß kein Zeichen freiwilliger Großmut sehen, sondern nur das ungenügende Ergebnis, daß die Verdrängung Deutschlands doch nicht ganz so einfach ist. Trotz aller Siegesparolen scheint die Entente denn auch nicht mehr in demselben Grade des Erfolges sicher zu sein wie noch vor einem Jahre.

Am Ende des ersten Kriegsjahres schrieb das „Journal des Debats“ vom 1. 8. von den deutschen Zielen: „Es ist der Todeskampf Konstantinopels, der noch gefährlich ist, aber es ist der Todeskampf.“ Wir kennen die Geschichte von „deutschem Todeskampf“. Sie ist in der Vergangenheit, im siebenjährigen Krieg und in der Napoleonzeit gar manches Mal erzählt worden, auch Anfang 1870 war sie nicht ganz verkommen. In diesem Jahre sollte sie dann endgültig zur Wirklichkeit werden. Die hat all unsere Siege von Anfang an in der öffentlichen Meinung des Auslandes ausgelöscht. Als die Marschschlacht geschlagen war, da hat Deutschland bereits seine letzten Mannschaften, seine letzte Munition auf, da begannen deutsche Seeräuber zu zirkulieren, da drohte in allen deutschen Städten die Revolution. Dann verblühte sich Deutschland zum zweiten Mal in den polnischen Ebenen, was aber schließlich doch imstande, sich noch einmal zu erheben — zum dritten Todeskampf bei Verdun. In der vierten Todeskampf Deutschlands in der Umfassung durch die große Ententeoffensive angegriffen, aber Deutschland wird zum vierten Male von der gedrückten Welt patriotischer Träume an die harte Realität der Tatsachen appellieren. Wie halten durch und werden mit Gottes Hilfe liegen! Darum vorwärts zu Gott und Sieg im dritten Kriegsjahre!

Das zahlenmäßige Ergebnis.

Über 2 1/2 Millionen Gefangene, 431 000 Quadratkilometer Feindesboden besetzt!

Berlin, 26. Juli (Antik.) Zum Abschluß des zweiten Kriegsjahres sollen einige Zahlenangaben über das bisherige Ergebnis des Krieges gemacht werden.

1. Die Mächte haben jetzt auf europäischem Boden von feindlichen Gebieten besetzt: Belgien rund 29 000 Quadratkilometer, Frankreich rund 21 000 Quadratkilometer, Rußland rund 280 000 Quadratkilometer, Serbien rund 87 000 Quadratkilometer, Montenegro rund 14 000 Quadratkilometer, im ganzen rund 431 000 Quadratkilometer. Der Feind hat besetzt: Estland rund 10 000 Quadratkilometer, Galizien und Bukowina rund 21 000 Quadratkilometer, im ganzen rund 22 000 Quadratkilometer. — Am Ende des ersten Kriegsjahres war das Zahlenverhältnis gewesen: 180 000 zu 11 000.

2. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug gegen Ende des zweiten Kriegsjahres: in Deutschland 1 663 794, in Österreich-Ungarn 942 489, in Bulgarien rund 38 000, in der Türkei rund 14 000, im ganzen rund 2 658 283. — Vor einem Jahr hatte die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen in Deutschland und Österreich-Ungarn betragen: 1 695 400.

Von russischen Kriegsgefangenen befinden sich in Deutschland 9019 Offiziere, 1 202 373 Mann, in Österreich-Ungarn 4242 Offiziere, 777 324 Mann, in Bulgarien und der Türkei 33 Offiziere, 1435 Mann, im ganzen 13 294 Offiziere, 1 981 631 Mann.

In deutsche Kriegsgefangenschaft sind bisher geraten: Franzosen 5917 Offiziere, 348 731 Mann, Russen 9019 Offiziere, 1 212 373 Mann, Belgier 656 Offiziere, 41 752 Mann, Engländer 947 Offiziere, 29 956 Mann, Serben 23 914 Mann, im ganzen 16 582 Offiziere, 1 617 225 Mann.

3. In Deutschland ist folgende Kriegsbeute bisher festgestellt worden: 11 036 Geschütze mit 4 748 330

Geschossen, 9096 Munition- und andere Fahrzeugen, 1 556 132 Gewehre und Karabiner, 4160 Pistolen und Revolver, 3450 Maschinengewehre.

Hierbei muß bemerkt werden, daß nur die nach Deutschland zugeführte Beute angegeben ist, während eine nicht annähernd zu bestimmende Anzahl von Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren mit Munition im Felde sofort in Gebrauch genommen ist.

4. Von den in den Lazaretten des gesamten deutschen Heimatgebietes behandelten Angehörigen des deutschen Feldheeres wurden nach der letzten vorliegenden Statistik 90,2 vom Hundert wieder dienstfähig (ein wahrhaft glänzendes Resultat unserer Kriegschirurgie! D. Red.), 1,4 vom Hundert starben, 8,4 vom Hundert blieben dienstunbrauchbar oder wurden beurlaubt. Infolge der hygienischen Maßnahmen, besonders infolge der streng durchgeführten Schutzimplungen ist die Zahl der Erkrankungen an Seuchen im Heere verschwindend gering geblieben. Stets hat es sich nur um Einzel-erkrankungen gehandelt, und niemals sind die militärischen Maßnahmen durch Seuchen gestört worden.

Auf den ersten Blick werden diese Ziffern manchen Leser vielleicht wie ein nüchternes Rechenwerk anmuten. Aber bei näherem Zusehen gewinnen sie Farbe und Gestalt und werden zu einem prächtigen, stolzen Ruhmesmal der großen Siege des Vierbundes über den Vierverbund. Hier haben unsere Gegner die Kriegskasse, die Deutschlands Waffenmeister mit ehernem Griffel gezeichnet! Das ist das Länderbild, das der Reichskanzler als Ausgangspunkt aller Friedensverhandlungen feststellte! 421 000 Quadratkilometer feindlichen Bodens ist von deutschen Truppen und ihren Kriegsgesährten besetzt. Eine Fläche, die etwa vier Fünftel der Fläche des Deutschen Reiches ausmacht, ist den Feinden in den heißen, künftigen Ringen während zweier Jahre abgenommen worden. Unsere Gegner hatten trotz ihrer zahlenmäßigen Übermacht nur 1 000 Quadratkilometer deutschen und 21 000 Quadratkilometer gallischen Bodens in ihren Händen. In dieser hochempfindlichen Einbuße wirtschaftlicher Kraft gefestigt sich bei unseren Feinden der schwere Verlust an kriegstüchtigen Soldaten. Über 2 1/2 Millionen Russen, Franzosen, Engländer, Belgier, Serben und Montenegriner haben die Waffen strecken müssen. Endlich das Kriegsmaterial! Ziffern, wie sie noch kaum ein Krieg gekannt, zählt unsere Beute an Geschützen, Maschinengewehren, Gewehren und Munition. So ist denn auch dieses Jffernwerk ein brausendes Gelächter von unserer Kraft und Größe.

Die Heeresberichte lauten:

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 20. Juli. Antik. Im Somme-Gebiet fanden lebhaftes Artilleriekampfe statt. In der Gegend von Bazieres richteten französische Angriffe, hart nördlich der Somme wurden Angriffsversuche durch Feuer unterbrochen. Im Waasgebiet verlief der Tag ohne Infanterieeinsatz.

Englisches Feuer auf französisch-Comines verursachte Verluste unter der Beschießung und großen Sachschaden, infolgedessen feiner militärischen.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Rocincourt nördlich von Arras durch Postreiter der Abwehrgehohe heruntergeschossen.

Großes Hauptquartier, 20. Juli. Antik. Das feindliche Feuer ist zwischen Ancre-Bach und Somme zu erhöhter Heftigkeit gesteigert. Englische Artillerie bei Bazieres und Longueval blieben ergebnislos. Südlich der Somme und östlich der Waas lebhaftes Artilleriekampfe.

Bei La Chalade West-Argonnen, setzte Leutnant Holmann seinen fünften Gegner im Luftkampf außer Acht, außerdem wurde je ein feindliches Flugzeug am Theodot der Argonnen und östlich von Zehnheim abgeschossen.

Oberste Heeresleitung.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der deutsche Heeresbericht. Großes Hauptquartier, 29. Juli. Antik. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Front keine besonderen Ereignisse. Unsere Krieger griffen mehrmals mit Erfolg feindliche Transportverträge und Bahnanlagen an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auch die achtern früh noch nicht abgeschlossenen Kämpfe an der Front Strobotan-Syagado sind völlig zu unseren Gunsten entschieden.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen:

Die Russen haben ihre Angriffe gestern auch auf Teile des Stochod-Abchnittes und die Front nordwestlich von Lud ausgedehnt. Ein nordwestlich von Sotki angelegter harter Angriff wurde mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen; schwächerer Fortschritt an anderen Stellen der Stochod-Front ist ebenfalls gescheitert. Nordwestlich von Lud ist es dem Feinde nach mehrmaligen vergeblichen Ansturm gelungen, in unseren Linien in der Gegend von Trjstjen einzudringen und uns zu veranlassen, die hier bisheer noch vorwärts des Stochod gehaltenen Stellungen aufzugeben. Südlich von Lud ist der russische Angriff durch unseren Gegenstoß zum Stehen gebracht worden. Bei Sminialische (östlich von Sorochow) wurde der Feind glatt abgewiesen.

Ein russisches Flugzeug ist südlich von Perespa im Luftkampf abgeschossen worden.

Armee des Feindes wird nordwestlich von Lud mit großer Kraft.

Die Lage ist im Nordwesten überaus ernst.

Die Lage ist im Nordwesten überaus ernst.

Die Lage ist im Nordwesten überaus ernst.

Die Lage ist im Nordwesten überaus ernst.

Die Lage ist im Nordwesten überaus ernst.

Die Lage ist im Nordwesten überaus ernst.

Die Lage ist im Nordwesten überaus ernst.

Die Lage ist im Nordwesten überaus ernst.

Die Lage ist im Nordwesten überaus ernst.

Die Lage ist im Nordwesten überaus ernst.

Die Lage ist im Nordwesten überaus ernst.

Die Lage ist im Nordwesten überaus ernst.

Die Lage ist im Nordwesten überaus ernst.

Die Lage ist im Nordwesten überaus ernst.

Die Lage ist im Nordwesten überaus ernst.

Die Lage ist im Nordwesten überaus ernst.

Die Lage ist im Nordwesten überaus ernst.

Die Lage ist im Nordwesten überaus ernst.

Die Lage ist im Nordwesten überaus ernst.

Die Lage ist im Nordwesten überaus ernst.

Die Lage ist im Nordwesten überaus ernst.